

Fremde für Kohlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fremde für Kohlen

„Nein, Schnupfiks nehmen wir nicht!“

Medizinisches

Komme ich da neulich zu ungewohnter Zeit auf meine Bude und sehe, wie meine Philisterin mit Handschuhen bewaffnet den Totenschädel auf die Seite legt. — Ein Genie ist sie schon, und besonders in der medizinischen Fakultät; mein Vorgänger

soll auch med. studiert haben. Mikroskop hat sie nun endlich aussprechen gelernt, nachdem sie noch bei meinem Einzuge fragte, was ich mit dem «Bohrmaschinli» wolle.

«Fassen Sie den Schädel nur mit blossen Händen an», sage ich zu ihr, «der ist dreimal gekocht und tut nichts mehr, im übrigen stammt er von einem harmlosen Neger.»

«Jetzt verwötsched Sie mich aber nöd», triumphiert sie, «en Neger, mit so schön wüsse Chnoche.» Ungri

